

2. *Lieben Leute, laßt euch sagen,
Was sich hat zugetragen,
An unserm lieben Ort,
In jenem Saale dort,
Da die Hand Gottes kam,
Und weg den Bischof nahm.
Die Plager stehn in Sorgen,
Sie han kein Geld auf morgen,
Die Schinderei ist weg,
Der Bischof liegt im Dreck.
Die Huren wandern fort,
Der Hofschranz ist ein Spott ...*

(Gottschalck S. 309, 315, nach Rauhe, StadtA.Naumburg, Sa 29 II Bl. 76' – 77).

Bischofssiegel: Spitzoval (7,5 × 4,5 cm), sitzender Bischof auf Sessel mit Tierköpfen über Stufen mit hoher Mütze, die rechte Hand in Schulterhöhe segnend erhoben, die linke Hand den nach außen gekehrten Krummstab haltend. Umschrift: S(IGILLUM) · IOhANIS · DEI · GRA(TIA) · EPI(SCOPI) · ECCL(ESI)E · NVENBVGENS(IS). Angehängt an Pergamentstreifen auf braunem Wachs: 1347 (DStA. Merseburg, St. Sixti Nr. 50^a); 1351 Mai 27 (DStA. Naumburg Nr. 422, beschädigt); 1351 Sept. 28 (ebd. Nr. 424). – Abb.: Lepsius, Kleine Schriften, hg. von A. Schulz. Abbildungsband Taf. 13 Nr. 3.

RUDOLF VON NEBRA

1352–1359

Lang bei Pistorius 1 S. 838–840, bei Struve 1 S. 1215–1217, bei Mencke 2 Sp. 38, bei Köster S. 32; Dresser S. 260; Philipp S. 179–181, bei Zergiebel 2 S. 162–163

Friderici Johann Christophil, *Historia Pincernarum Varila-Tautenburgicorum*. o. O. 1722 S. 21–22

Puhle Gottlieb Martin, *Geschichte der Schenken von Tautenburg*. Manuskript von 1773 im HStA. Weimar, F 858. 1 Bl. 67'–69

Vulpus Christian August, *Kurze Übersicht der Geschichte der Schenken von Tautenburg* (Die Deutsche Vorzeit 4) 1820

Müller – Alpermann, *Stand und Herkunft* S. 37

Berg Arnold, *Zur Genealogie der Schenken von Tautenburg im Mittelalter* (ArchSippenforsch 12. 1935 S. 169–171, 220–224)

Stölten, *Schenken von Tautenburg* S. 176–182

Herkunft. Rudolf stammt aus der Familie der Schenken von Nebra–Döbritschen–Bedra, einer Nebenlinie der Schenken von Vargula–Tautenburg, die im Dienste der Landgrafen aus dem Ministerialenstand zum hohen Adel emporgestiegen war. Sein Vater ist wahrscheinlich Konrad, Schenk von Nebra (Stammtafel bei Stölten, vor S. 163, bei Berg S. 224 irrig). Seine Brüder sind Dietrich,

Schenk von Bedra, verehelicht mit Agnes von Herbsleben (HStA. Dresden Nr. 3380), sowie Heinrich, Schenk von Nebra, 1340 und 1342 Kustos der Naumburger Kirche (DStA. Naumburg Nr. 391, 398). Daß dieser Heinrich mit dem 1329 bezeugten gleichnamigen Archidiakon des Pleißenlandes identisch ist (ebd. Nr. 301), muß angenommen werden. Rudolfs Onkel ist der 1340 verstorbene gleichnamige Naumburger Domdechant Rudolf, Schenk von Nebra, als dessen Testamentar Rudolf im März 1342 fungiert (ebd. Nr. 391, 398).

Vorgeschichte. Rudolf ist zunächst als Domherr in Naumburg 1340 (ebd. Nr. 391) sowie als Propst zu Sulza 1341 und 1342 bezeugt (ebd. Nr. 398; HStA. Weimar Nr. 5623). Am 22. Oktober 1341 kauft er zusammen mit seinem Bruder Dietrich beträchtliches Gut in den Dörfern Braunsdorf und Lunstädt bei Querfurt vom Deutschen Ritterorden (HStA. Weimar Nr. 5623).¹⁾ Am 20. Oktober 1343 ist in Naumburg der Kustos Rudolf bezeugt, der mit unserem Rudolf identisch sein dürfte (DStA. Naumburg Nr. 399, 400). Rudolf ist 1349 Dompropst in Naumburg, wo er am 2. Oktober 1349 neben dem Domdechant und dem übrigen Kapitel an einem Beschluß wegen der Verpflichtungen aus den Obedienzen mitwirkt (ebd. Nr. 415, 416). Zum letzten Male ist er in seiner Propstwürde kurz vor seiner Wahl am 28. September 1351 als Zeuge in einer Urkunde Bischof Johannes I. nachweisbar (ebd. Nr. 424).

Wahl und Weihe. Ungeachtet des vom Papst bei der Bestätigung des letzten Bischofs Johannes I. wiederholten Vorbehaltes wählt das Domkapitel vor dem 17. Januar 1352 den Dompropst Rudolf zum Nachfolger, an welchem Tage er seine Wahlkapitulation beschwört (ebd. Nr. 425). Es ist anzunehmen, daß Rudolf bald danach die Weihe vom Erzbischof Otto erhält. Die erste Bischofsurkunde Rudolfs ist vom 23. Juni 1352 erhalten (ebd. Nr. 426). Urkunden über Rudolfs Wahl, aber als Formel- und Entwurfsübungen mit fingiertem Inhalt, enthält das kanonistische Studienheft des Havelberger Domherrn Gerhard Rodevoß (Wentz, Bistum Havelberg. GS 1,2 S. 142, 154).

Päpstliche Gegenkandidaten. Papst Clemens VI. providiert jedoch am 16. Februar 1352 zu Avignon den Breslauer Domherrn Johann, Pfarrer zu Neumarkt, mit dem Naumburger Bistum (Schmidt, Urkunden S. 412 Nr. 212; Posse, *Analecta* S. 188–189 Nr. 45). Johann von Neumarkt ist ferner seit 1347 Hofkaplan, Sekretär und Notar, seit 1352 Protonotar und wird Ende 1353 Kanzler Karls IV.²⁾ Nach dem Register der päpstlichen Kanzlei ist diese Provision dem Naumburger Kapitel, dem Klerus, dem Volke von Stadt und Diözese Naum-

¹⁾ Von W. REIN, *Ungedruckte Regesten zur Geschichte von Weimar, Jena, Erfurt und Umgegend* (ZVThürG 5.1863 S. 249) auf falschen Ort bezogen.

²⁾ Vgl. LINDNER, *Urkundenwesen Karls IV.* S. 16–17, 21, sowie J. KLAPPER, *Johann von Neumarkt, Bischof und Hofkanzler. Religiöse Frührenaissance in Böhmen zur Zeit Karls IV.*, 1964 S. 11–17.

burg, dem Erzbischof von Magdeburg und dem König mitgeteilt worden. Doch scheint nur in Breslau diese päpstliche Verfügung an Johann von Neumarkt, datiert vom 25. Februar, wirklich eingegangen zu sein (Posse, *Analecta* S. 188–189).¹⁾

Am 2. März 1352 gestattet der Papst dem Elekten Johann, sich von einem beliebigen Bischof weihen zu lassen, ohne Präjudiz für den Erzbischof von Magdeburg (Schmidt, *Urkunden* S. 413 Nr. 213), und am 25. März verfügt er anderweit über die Pfarrei Neumarkt.²⁾ Am 11. Mai 1352 unterzeichnet Johann in Prag eine Urkunde des Markgrafen Johann von Mähren als *Newenburgensis electus* (Hrubý, *Archivum coronae* 2 Nr. 222). Währenddessen waltet aber Rudolf tatsächlich des bischöflichen Amtes in Naumburg. Deshalb fordert am 13. April 1353 Papst Innocenz VI. den Erzbischof von Prag, den Bischof von Breslau und den Sakristan von Avignon auf, dafür zu sorgen, daß Johann von Neumarkt gegen den vom Kapitel gewählten Rudolf in den Besitz des Bistums gelangt, und gegen seine Gegner zu verfahren (Kehr u. Schmidt, *Urkunden* S. 4 Nr. 8). Ob sich Rudolf inzwischen persönlich in Rom um eine günstige Entscheidung bemüht hat, ist nicht bekannt, doch könnte dafür eine Urkunde vom 1. November 1352 sprechen, als ihn Rudolf, Bischof von Constantiana, als sein Vikar im Bistum Naumburg vertritt (HStA. Weimar, 1352 Nov. 1, sowie Nr. 4396).

Für seinen Protonotar und Rat Johann von Neumarkt, Elektus von Naumburg, suppliziert König Karl am 11. Juni 1353 beim Papst, ihn mit einem Kanonikat in Prag zu providieren, ungeachtet seiner anderen Provisionen und Pfründen (Kehr u. Schmidt, *Urkunden* S. 6 Nr. 13). Am 7. Oktober 1353 gestattet der päpstliche Kämmerer, Erzbischof Stephan von Toulouse, dem Elektus Johann für die schuldigen Zahlungen Aufschub bis zum nächsten Weihnachtsfest (ebd. S. 8 Nr. 23). Unmittelbar darauf wird Johann am 9. Oktober mit dem Bistum Leitomischl providiert (Eubel 1 S. 332), was aber nur bewirkt, daß sich Rudolf nunmehr einem neuen Gegenkandidaten gegenüber sieht, und zwar dem Franziskaner Burchard Graf von Mansfeld,³⁾ der dem Papst von Rudolfs Gegnern vorgeschlagen wird.

Der Name des neuen Gegenspielers wie auch die folgenden Vorgänge sind nur aus einem Schreiben des Kardinals Guido, Bischof von Porto, zu erkennen, das zwar erst aus dem Jahre 1358 stammt, aber die Hergänge der vorangegangenen Jahre erzählt (UB Meißen 2 Nr. 503), auch wenn sie sich im einzelnen nur

¹⁾ Vgl. A. WAGNER, Schlesisches aus dem vatikanischen Archive in Rom aus den Jahren 1316–1371 (*ZVGSchles* 25. 1891 S. 299).

²⁾ A. THEINER, *Vetera monumenta Poloniae* ... Rom 1860. 1 S. 517.

³⁾ Lesemeister im Kloster Aschersleben, Bruder des Halberstädter Gegenbischofs (seit 1346) Albrecht, Sohn des Grafen Burchard VII. von Mansfeld und dessen Gemahlin Oda von Wernigerode, vgl. K. KRUMHAAR, *Die Grafen von Mansfeld und ihre Besitzungen*, 1872 S. 34–35.

ungefähr zeitlich festlegen lassen. Rudolf stellt nach der Transferierung Johanns nach Leitomischl, wie offenbar auch schon vorher, in einem Bittgesuch dem Papst vor, daß er und seine Wähler von dem päpstlichen Vorbehalt nichts gewußt haben, verspricht Gehorsam sowie eine freiwillige Buße für den Fall seiner Providierung und weist darauf hin, wie er die durch seine Wahl verlorenen Pfründen nicht wiedererlangen könne und damit im Alter ganz ohne Benefizien sein werde. Auch das Naumburger Kapitel scheint Rudolfs Sache weiterhin mit verfochten zu haben; für den Fall, daß er nicht bestätigt wird, bittet das Kapitel um die Erlaubnis, einen anderen Kandidaten vorschlagen zu können. Sicher ist die Wohlhabenheit Rudolfs (vgl. Stölten S. 133–137), die in mehreren Schenkungen Rudolfs an das Domkapitel zum Ausdruck kommt, nicht der geringste Grund für die Wahl Rudolfs zum Bischof und für die Haltung des Domkapitels bei seinen Bestrebungen um Rudolfs Bestätigung.

Der Papst beauftragt schließlich den Kardinal Guido, Bischof von Porto, mit der Untersuchung des Falles und mit der Prüfung der beiden Bewerber. Eine Auswirkung dieses Auftrages ist es offenbar, wenn Rudolf am 5. Januar 1354 als vom apostolischen Stuhl delegierter Richter und Konservator der Rechte des Predigerordens in Deutschland auftreten kann (HStA. Weimar, 1354 Jan. 5). Vermutlich hängt der für Ende Februar 1355 bezeugte Aufenthalt des Naumburger Dekans in Rom mit Rudolfs Sache zusammen (DStA. Naumburg, Lib. privil. Bl. 41). Zur selben Zeit, am 28. Februar 1355, verpachtet das Naumburger Kapitel für 60 Schock Groschen etliche Einkünfte, um Rudolf bei der Abtragung seiner durch die Wahl entstandenen Schulden an den päpstlichen Stuhl zu unterstützen (ebd. Bl. 41).

Eine endgültige Entscheidung zu Gunsten Rudolfs bringt jedoch die Kommission des Kardinals Guido noch nicht. Vielmehr wird dieser später – der Zeitpunkt ist nicht genau zu erkennen – ein zweites Mal vom Papst mit der Untersuchung des Falles beauftragt. So schleppt sich die Angelegenheit noch im Frühjahr 1358 hin, als im Auftrag des Kardinals die Bischöfe Johann von Meißen und Dietrich von Brandenburg sowie der Elektus Ludwig von Halberstadt an Ort und Stelle nähere Erkundigungen einziehen sollen (UB Meißen 2 Nr. 503). Die endgültige päpstliche Bestätigung für Rudolf ist nicht überliefert, muß aber angenommen werden. Mit seiner Anerkennung scheint seine erneute Geldnot Mitte Juni 1358 zusammenzuhängen, als er für ein mit Zustimmung des Marienstifts in Naumburg von ihm genutztes Kurieneinkommen diesem Stifte zur Entschädigung 2½ Äcker am Marientor und 1½ Äcker am Viehtor übereignet (DStA. Naumburg, Statutenbuch B. M. V. Bl. 28).

Verhältnis zu den Wettinern. Rudolf hatte in den vergangenen Jahren seine Stellung nach Möglichkeit zu sichern gesucht. Während noch 1353 der Landgraf das Kloster Pforte bei Neuerwerb von Dörfern aus dem Besitz der Grafen von Orlamünde auch gegen den Bischof und das Kapitel zu Naumburg

schützen will (UB Pforte 2 Nr. 15), schließen am 20. November 1354 zu Weißenfels die Land- und Markgrafen mit dem Bischof ein Schutzbündnis, ausgenommen das Reich (HStA. Weimar Nr. 1193; DStA. Naumburg, Lib. flav. Bl. 17'). Den alten Streit der Stadt Naumburg mit den Kurtefrunden schlichtet mit Zustimmung des Bischofs der Markgraf am 3. April 1356 (Hoppe, Urkunden Nr. 25). Zusammen mit dem Merseburger Bischof und mehreren Grafen und Herren bezeugt Rudolf am 2. August 1358 Entscheidungen des Land- und Markgrafen Friedrich im Lehnsgericht über zwei Grafen von Schwarzburg (UB Vögte 2 Nr. 29).¹⁾

Stiftsregierung. Von Rudolfs Tätigkeit im Bistum zeugen aus seiner knapp siebenjährigen Amtszeit 26 Urkunden nebst einer seines Vikars, von denen 21 im Original erhalten sind. Ständiger Wohnsitz Rudolfs ist Zeitz; nur einmal urkundet er auf seinem Hof zu Naumburg am 20. Januar 1353 (DStA. Naumburg Nr. 427). Als strengen Richter zeigt den Bischof eine chronikalische Nachricht ohne Zeitangabe, wonach er den Erfurter Benediktinermönch Konrad von Gotha zusammen mit zwei Knechten in der Saale ertränken läßt (Erphurd. antiquitatum Variloquus S. 135).

Zusammen mit dem Domkapitel eignet Rudolf am 20. Januar 1353 zwei Äcker bei Naumburg der Kapelle des Bartholomäus und der Barbara zu (DStA. Naumburg Nr. 427). Den Vikaren der Zeitzer Kirche verkauft Rudolf am 19. August 1353 die Listmühle bei Osterfeld sowie zwei Hufen in *Mertitz nö. Zeitz, *Queisau ö. Hohenmölsen und in der Aue bei Reuden für 48 Bo. gr. (HStA. Dresden Nr. 3346; vgl. DStA. Naumburg Nr. 433). Am 24. September 1354 geloben die Gebrüder Hans, Berthold und Dietrich von Poserna, dem Bischof und seinen Nachfolgern das Vorwerk *Köttichau zurückzugeben und solange sie es haben, jährlich dafür bestimmte Naturalien zu zinsen (DStA. Naumburg Nr. 430). Am 24. Dezember 1354 bekennt Rudolf den Kauf von vier Hufen in Nonnewitz durch den Domherrn Günther von Planitz für 60 Bo. gr. und überträgt sie auf Bitten des Käufers dem Domkapitel (ebd. Nr. 436).

Das Schloß Schönburg mit Zubehör, sowie 48 Schock schmalen Geldes zu Naumburg und 40 Bo. schmalen Geldes zu Regis und Breitingen verpfändet Bischof Rudolf am 9. April 1355 an das Domkapitel Naumburg für 600 Bo. breiter Prager gr. (ebd. Nr. 431). Seinen Verwandten, den Schenken von Saaleck, räumt Rudolf ebenfalls noch 1355 pfandweise die Burg Saaleck ein für die stattliche Summe von 500 M.²⁾ Graf Friedrich von Orlamünde verpflichtet sich 1355,

¹⁾ Vgl. dazu DEVRIENT, Kampf der Schwarzburger S. 35 Nr. 40, mit fehlerhaftem Datum.

²⁾ C. P. LEPSIUS, Die Ruinen der Schlösser Rudelsburg und Saaleck in ihren historischen Beziehungen nach urkundlichen Nachrichten dargestellt (DERS., Kleine Schriften. Hg. von A. SCHULZ. 2) 1854 S. 37, bei PHILIPP S. 180 irrig zu 1353.

etliche empfangene Lehen, nämlich Döschwitz w. Zeitz und Pirkau n. Zeitz, nicht zu verkaufen außer an den Bischof (Großhans, Registratura 1 Nr. 115; Reitzenstein, Regesten S. 176 irrig).

Am 25. Januar 1357 stiftet Rudolf mit Zustimmung des Naumburger Domkapitels für die Vikare der Stiftskirche Zeitz am Altar Corporis Christi, des hl. Thomas und der hl. Dorothea eine Hufe in Teuchern und die dazugehörige Kurie (StiftsA. Zeitz Nr. 14). Zusammen mit dem Pleban Peter von Wachow zu Dehlitz verspricht Rudolf am 1. März 1357, das Naumburger Domkapitel bei einem vorzunehmenden Gütertausch zwischen Gereko von Langenbogen und dem genannten Peter schadlos zu halten (DStA. Naumburg Nr. 438). Am 16. Oktober 1358 beurkundet Bischof Rudolf die Zueignung des kleinen Zolls in der Stadt Naumburg an das Domkapitel (ebd. Nr. 442).

Kirchliches. Für den Besuch eines neu erbauten Altars in der Pfarrkirche Crimmitschau erteilt Rudolf am 6. März 1353 einen vierzigtägigen Ablass (HStA. Dresden Nr. 3327). Wichtige Bestimmungen über die künftige Stellung der Kapitularen beim Marienstift Naumburg und deren Verhältnis zu den Vikaren an der Naumburger Domkirche trifft Rudolf am 16. Juni 1356 (DStA. Naumburg, Statutenbuch B. M. V. Bl. 7). Mit Zustimmung Rudolfs beschließt das Domkapitel am 12. März 1358 eine Änderung der Bestimmungen über die Aufnahme neuer Domherren (ebd. Nr. 440). Am 31. Juli 1357 trifft Rudolf eine Feststellung über die Zugehörigkeit mehrerer Kirchen als Filialkirchen zur Pfarrkirche Reichenbach (HStA. Dresden, Transsumpt in Nr. 7750).¹⁾ In Naumburg trennt Rudolf auf Bitten des Dompropstes am 29. Juli 1358 die Jakobskirche von der Mutterkirche St. Wenzel und macht sie zu einer Kapelle (Hoppe, Urkunden Nr. 26).

Klöster. Mehrfach urkundet Rudolf in Angelegenheiten von Klöstern. Er beurkundet Schenkungen für das Kloster Pforte in Punschrau am 22. August 1352 (UB Pforte 2 Nr. 7), in Mertendorf am 19. November 1353 (ebd. 2 Nr. 20) und bei Flemmingen am 8. Juni 1356 (ebd. 2 Nr. 39). Mit Zustimmung des Domkapitels erneuert Rudolf am 3. Februar 1353 auf Bitten des Bergerklosters zu Altenburg eine Urkunde wegen des Präsentationsrechtes des Klosters über die Pfarrkirche zu Werdau (UB Vögte 1 Nr. 937). Dem Kloster Bosau bei Zeitz bestätigt er am 10. Februar 1353 die Schenkung der Pfarrkirchen zu Jenaprießnitz und Großlöbichau durch Burggraf Theoderich von Kirchberg und Hermann von Lobdeburg mit den Kapellen Windberg, Kirchberg und Kleinlöbichau (DStA. Naumburg Nr. 428). Ferner bestätigt er Schenkungen für das Kloster Langendorf in Luckenau am 30. Mai 1353 (HStA. Dresden Nr. 3340) und

¹⁾ Die dem zugrunde liegende Urkunde des Vogtes Heinrich von Plauen von 1265 (UB Vögte 1 Nr. 132) ist inzwischen als Fälschung erkannt, vgl. FLACH, Urkunden der Vögte S. 209, 211–212, sowie DERS., Urkundenfälschungen S. 91, 95.

für das Kloster Hain in Uebigau am 2. Januar 1355 (ebd. Nr. 3393). Am 5. Januar 1354 gebietet Bischof Rudolf mehreren Pfarrern, alle geistlichen und weltlichen Personen bei Strafe der Suspension und des Bannes aufzufordern, dem Kloster Cronschwitz binnen 15 Tagen die schuldigen Abgaben zu zahlen (UB Vögte 1 Nr. 946). Am 13. Dezember 1354 beurkundet Rudolf einen Vertrag mit dem Klarenkloster Weißenfels wegen der beim Gottesdienst entstandenen Gebrechen (HStA. Dresden Nr. 3389). Maßnahmen zur finanziellen Besserung des Bergerklosters in Altenburg beurkundet er am 3. November 1355 (StA. Altenburg 1355 Nov. 3).

Tod: 12. Januar 1359. – Jahr: Rudolfs Todesjahr ergibt sich daraus, daß er zum letzten Mal am 16. Oktober 1358 urkundet (DStA. Naumburg Nr. 442), zuletzt am 28. Dezember 1358 in einer Urkunde des Naumburger Georgsklosters erwähnt wird (Hoppe, Urkunden Nr. 27) und die erste Erwähnung seines Nachfolgers Gerhard vom 13. Mai 1359 stammt (Kehr u. Schmidt, Urkunden S. 85 Nr. 296). Da es für eine Resignation des Bischofs nicht den geringsten Anhaltspunkt gibt, sind die Angaben über sein Todesjahr in den Chroniken und Bischofskatalogen, die meist ein späteres Todesjahr nennen, unhaltbar und überdies widerspruchsvoll. Abweichend 1358: BK 9; 1360 als Zeuge erwähnt: HStA. Weimar, Kop. F 6 Bl. 91'; 1362: Lang bei Köster S. 32; BK 3, 4, 7, 11^a, 12, 15, 17; angebliche Grabschrift bei C. P. Lepsius, Kleine Schriften, hg. von A. Schulz, 2 S. 48. – Tag: DNZ 1^c, DNN 6^b. Abweichend 6. Januar (*in festo regum trium*): angebliche Grabschrift bei C. P. Lepsius, Kleine Schriften, hg. von A. Schulz, 2 S. 48. – Ort: unbekannt.

Grab: angeblich im Naumburger Dom; angebliche Grabschrift, nicht mehr vorhanden, nach einer alten handschriftlichen Beschreibung des Naumburger Doms bei C. P. Lepsius, Kleine Schriften, hg. von A. Schulz, 2 S. 48.

Jahrgedächtnisse: Rudolfs Gedächtnis in Zeitz am Todestag (12. Januar) wird von Vikargütern in Teuchern bestritten (DNZ 1^c). Auch in Naumburg wird sein Gedächtnis am Todestag gefeiert (DNN 6^b).

Bischofssiegel: 1. Spitzoval (8,5 × 5,5 cm), sitzender Bischof mit Mitra, auf Stuhl mit Tierköpfen verziert, in rechter Hand den Krummstab haltend, die linke Hand im Schoße, rechts und links vom Bischof pflanzenartige Ornamente. Umschrift: + S(IGILLUM) · RVDOLFI · DEI · GRA(TIA) · EPI(SCOPI) · ECC(LESIAE) · NVENBVRGENSIS. Angehängt an Pergamentstreifen: 1353 Mai 30 (HStA. Dresden Nr. 3340, besonders gut); 1355 Jan. 2 (ebd. Nr. 3393); 1355 Nov. 3 (StA. Altenburg, beschäd.); 1356 Juni 8 (HStA. Dresden Nr. 3453). – Abb.: Lepsius, Kleine Schriften, hg. von A. Schulz. Abbildungsband Taf. XIII Nr. 4, hier RVDOLPHI statt RVDOLFI; Stölten, vor S. 327.

2. Rund (Durchm. 4 cm), St. Peter und Paul sitzend, unter ihnen zwei Wappenschilder: rechts das Stiftswappen (Schlüssel und Schwert gekreuzt), links das

Familienwappen der Schenken (fünf Schräglinksbalken).¹⁾ Umschrift: S(IGILLUM) · RVDOLFI · DEI · GRA(TIA) · EPI(SCOPI) · ECCL(ESIE) · NVENBVRGEN(SIS). Angehängt an Pergamentstreifen in dunkelbraunem Wachs: 1357 März 1 (DStA. Naumburg Nr. 438, Umschrift größtenteils verloren); 1358 Jan. 29 (StadtA. Naumburg, vgl. Hoppe, Urkunden Nr. 26); 1358 Aug. 2 (HStA. Dresden Nr. 3546). – Beschreibung: Stölten S. 331. – Abb.: ebd., vor S. 326.

3. Rund (Durchm. 3,8 cm), St. Peter mit Heiligenschein, stehend, auf beiden Seiten je ein Wappenschild (wie bei Nr. 2), rechts und links vom Apostel pflanzenartige Ornamente. Umschrift: + S(IGILLUM) · RVDOLFI · EPI(SCOPI) · NVENBVRGEN(SIS). Angehängt an Pergamentstreifen in rotem Wachs: 1354 Jan. 5 (HStA. Weimar); 1354 Aug. 14 (ebd.). – Beschreibung: Stölten S. 331. – Abb.: ebd., vor S. 326.

GERHARD I. VON SCHWARZBURG 1359–1372

Lang bei Pistorius 1 S. 840, 842, bei Struve 1 S. 1217, 1219, bei Mencke 2 Sp. 38, bei Köster S. 32; Dresser S. 260–261; Philipp S. 181–182, bei Zergiebel 2 S. 164–165

Fries, *Historie ... der gewesenen Bischöffen zu Wirtzburg* S. 654–680, bes. S. 654–656
Jovius Paul, *Chronicon Schwartzburgicum* (Schoettgen und Kreysig, DD et SS 1 S. 215–226)

Wegele Franz Xaver, *Gerhard von Schwarzburg* (ADB 8) 1878 S. 747–756

Freckwinkel Joseph, *Gerhard von Schwarzburg, Bischof von Würzburg 1372–1400*.
Diss. Würzburg 1920, bes. S. 1–12. Masch.

Lundgreen, *Kirchenfürsten* S. 147–375

Müller-Alpermann, *Stand und Herkunft* S. 38

Wendehorst Alfred, *Gerhard von Schwarzburg, Bischof von Naumburg (1359–1372) und von Würzburg (1372–1400)*. (NDB 6) 1964 S. 270–271
–, *Das Bistum Würzburg 2* (GS NF 4) S. 100–127

Wießner Heinz, *Gerhard von Schwarzburg, Bischof von Naumburg und Würzburg, ca. 1323–1400* (Fränkische Lebensbilder 9) 1980 S. 22–45

Herkunft. Gerhard ist der älteste Sohn des Grafen Heinrich IX. von Schwarzburg, Herrn zu Schwarzburg und Leutenberg, Oberhauptmann in Thüringen († 1361), aus dessen erster Ehe mit Helene von Schauenburg († 1341), Tochter des Grafen Adolf VI. von Schauenburg. Sein Geburtsjahr ist unbekannt, doch dürfte er angesichts seiner späteren Karriere etwa 1323 geboren sein. Gerhards Geschwister, von denen mehrere dem geistlichen Stande angehören, sind:

¹⁾ Das Wappen der Schenken von Nebra bei G. A. von MÜLVERSTEDT, *Ausgestorbener Adel der Sächsischen Herzogthümer* (SIEBMACHER, Wappenbuch 6, 12) S. 44 Taf. 34.